



Feldpost verbindet Soldaten mit der Heimat

Eine große logistische Leistung

Die deutsche Feldpost war eine riesige logistische Herausforderung und sie funktionierte offenbar erstaunlich gut. Briefe, Karten und Pakete waren schließlich das einzige Kommunikationsmittel zwischen Millionen Soldaten und der Heimat, dabei wechselten Soldaten oft Einheit und Standort in vielen weit entfernten Ländern.



221 Die Feldpost. Bei Kriegsbeginn traten 141 Feldpostanstalten mit 2627 Beamten in Tätigkeit. Ihre Zahl nahm rasch zu und erreichte einen Stand von 740 Anstalten mit über 13000 Beamten. Welch ungeheurer Verkehr zu bewältigen war, geht daraus hervor, daß insgesamt vom Heere nach der Heimat 11 Milliarden und umgekehrt 17,7 Milliarden Sendungen befördert wurden.

„Zigarettenbild“ aus einem Sammelalbum

Wetter und Verpflegung sind häufige Themen

Uns sind vor allem die Briefe und Karten der Soldaten in die Heimat erhalten. Beim Lesen erfährt man zumeist wenig über den Krieg. Das hat einesteils etwas damit zu tun, dass Geheimhaltung befohlen und Zensur befürchtet wurde. Vor allem aber wurde die Feldpost von den Soldaten offenbar als „Fluchtmedium“ genutzt. Es wurde viel über das Wetter und die Verpflegung geschrieben, wenig über Kriegsalltag und Erlebnisse.

Versorgungspakete an die Front

Ein wichtiger Teil der Feldpost bestand aus Paketen von Angehörigen mit Lebensmitteln, Rauchwaren und Kleidung. Diese Sendungen waren auch immer wieder Thema in den Briefen.

Ich will jetzt noch mal kurz zusammenfassen, was ich noch alles gebrauchen kann. 2 Paar Strümpfe, einen Sweater, eine Gummweste, nun an Nahrungsmitteln Speck, Mettwurst, Schmalz. Ferner legt bei dem nächsten Cigarrenpaket einige Schachteln Streichhölzer bei. Heinrich Wissel am 7.10.1914 an die Eltern in Velber

teilen, Rauchwaren und Kleidung. Diese Sendungen waren auch immer wieder Thema in den Briefen.

Die Eheleute Wissel, die in Velber einen großen Bauernhof hatten, schickten jedem ihrer drei Söhne im Felde wöchentlich mehrere Päckchen. Soldaten, deren Familien selbst darbt, waren darauf angewiesen, dass besser gestellte Kameraden ihnen etwas abgaben.

Manche Firmen nutzten den Wunsch der Angehörigen, den Soldaten Gutes zu tun, für ihre Werbung.



Originalfotos als Ansichtskarten



Heinrich Kastorf aus Gümmer (X) Weihnachten 1914 mit Kameraden und Weihnachtsbaum im Schützengraben.

Erstaunlich oft wurden Originalfotos nach Hause gesandt, während aus der Heimat nicht selten Karten mit kitschigen (s. Abb. oben links) oder „vaterländischen“ Motiven kamen.



Reiterbildnis Sr. Majestät des Kaisers gemäß im Gr. Hauptquartier 915/16 von H. B. Adam. Nachdruck verboten! Continental-Canalbuch- und Gutta-Percha-Co., Hannover.

Von der Conti, die auch eine Fabrik in Seelze hatte, herausgegebene patriotische Feldpostkarte mit Kaiserbildnis.